

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

was uns gehört, oder sie brechen in eine wunderliche Eifersucht aus, und halten uns hart; oder sie schlagen uns, oder sie bringen unser mitgebrachtes Vermögen durch; wahrhaftig, da haben wir auch Galle; und so sanft wir sind, so mögen wir uns doch auch gern rächen. Die Männer müssen wissen, daß ihre Frauen eben so wohl Gefühl haben, wie sie; sie sehen und riechen, und können mit ihrem Gaumen saures und süßes eben so gut unterscheiden, wie ihre Männer. Was machen sie, wenn sie uns mit andern vertauschen? Ist es Zeitvertreib? Ich will es glauben. Geschieht es aus Leidenschaft? Ich glaube, ja. Ist es eine menschliche Schwachheit? Auch das ist es. Und haben wir nicht auch Leidenschaften? Liebe zum Zeitvertreib? und Schwachheiten, wie die Männer? Sie müssen uns also gut begegnen; oder wissen, daß ihre Sünden uns zu den Sünden verleiten, die wir begehen.

Desdemona. Gute Nacht. Der Himmel gebe mir Gnade, nicht Böses vom Bösen zu lernen, sondern durch das Böse besser zu werden.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Estrasse.

Jago. Roderigo.

Jago. Stelle dich hieher hinter dieß Faß. Er

wird gleich kommen. Nimm deinen braven Degen in die Hand, und stoß ihn in sein Herz; munter, munter! fürchte nichts; ich werde gleich neben dir stehen. Unser Glück wird dadurch gemacht oder verscherzt; bedenke das, und laß deine Entschlossenheit nicht wanken.

Roderigo. Sey du nur gleich bey der Hand; ich möcht' ihn verfehlen.

Iago. Gleich hier will ich stehen. Fasse nur Muth, und nimm deinen Stand!

Roderigo. (indem er sich auf die Seite stellt) Ich gehe sehr ungern an die That; aber er hat mir hinreichende Gründe gesagt — Es ist nur Ein Mann weniger in der Welt! -- Heraus, mein Schwert! er soll sterben!

Iago. (für sich) Ich habe diese arme Finne gekräft, bis sie weh thut; *) igt wird er hitzig. Nun mag er den Kaffio ermorden, oder Kaffio ihn, oder einer den andern, so find' ich allemal meine Rechnung dabey. Bleibt Roderigo am Leben, so wird er mich anhalten, ihm die Menge Gold und Juwelen wieder zu erstatten, die ich ihm als Geschenke für Desdemona abgelockt habe. — Das muß nicht seyn! — Bleibt Kaffio lebendig, so hat sein Leben alle Tage eine Schönheit die mich häßlich macht; und überdem könnte mich der Mohr bey ihm verrathen; dabey ließe ich Gefahr -- Nein, er muß sterben! -- So sey's! -- Ich hör' ihn kommen.

(Kaffio kömmt.)

*) D. i. Ich habe dem Roderigo so viel falsche Vorstellungen über Kaffio's Ermordung gethan, daß er nun völlig entschlossen ist, das Werkzeug dazu zu seyn.

Roderigo. Ich kenne seinen Gang; das ist er — Bösewicht, du stirbst! — (Er läuft auf Kaffio zu, und verwundet ihn.)

Kaffio. Der Stoß wäre mir freylich übel bekommen, wenn mein Kleid nicht stärker wäre, als du wohl dachtest. Ich will einmal sehn, wie stark deines ist.

(Sie sechten. Jago sticht dem Kaffio hinten zu ins Bein, und geht ab.)

Roderigo. Oh! ich bin des Todes!

Kaffio. Ich bin auf ewig ein Krüppel! — He! Hülfe! Mord! Mord!

(Othello kommt oben aus Fenster.)

Othello. Kaffio's Stimme — Jago hält Wort.

Roderigo. Oh! ich Bösewicht!

Othello. Ja, so ist's.

Kaffio. O! Hülfe! — He! Licht! — einen Wundarzt! —

Othello. Er ist's — O! der wahre; redliche, gerechte Jago! der das Unrecht, das seinen Freund traf, so edel empfindet! — Du lehrst mich — Püppchen, dein Liebling liegt todt da, und deine Stunde rückt herben — Ich komme, du Buhlschwester! — Weg aus meinem Herzen sind deine Reize, — deine Blicke, ausgetilgt; dein Bette, von Unzucht besetzt, soll nun mit dem Blute der Unzucht gefärbt werden!

(Er geht ab.)

Lodoviko und Graziano, in einiger Entfernung.

Kaffio. Holla! — Keine Wache? — Geht keiner vorbei? — Mord! Mord!

Graziano. Hier ist ein Unheil geschehn; die Stimme ist sehr gräßlich.

Rafio. O! Hülfe!

Lodoviko. Höre!

Roderigo. O! unseliger Bösewicht!

Lodoviko. Man ächzte da zwey oder dreymal. Es ist stockfinster; vielleicht ist es Verstellung. Es ist nicht sicher, näher hinzugehn; unser sind zu wenig.

Roderigo. Kommt denn keiner? — So werd' ich mich zu Tode bluten.

(Jago kommt mit einem Lichte.)

Lodoviko. Höre!

Graziano. Da kommt einer im Hemde, mit Licht und Gewehr.

Jago. Wer ist da? Wer hat Mord gerufen?

Lodoviko. Das wissen wir nicht.

Jago. Hört ihr kein Geschrey?

Rafio. Hier — hier — ums Himmels willen, helft mir!

Jago. Was giebt's denn?

Graziano. Ich glaube, das ist Othello's Fähdrich.

Lodoviko. Ganz recht; ein sehr herzhafter Mann!

Jago. Wer bist du denn, der hier so kläglich schreit?

Rafio. Jago? — O! ich bin von Bösewichtern überfallen und zum Krüppel gemacht! — Komm mir zu Hülfe!

Jago. Himmel! Lieutenant! — Was für Bösewichter haben das gethan?

Kasio. Ich glaube, Einer davon liegt hier in der Nähe, und kann sich nicht davon machen.

Iago. (zu Lodoviko und Graziano) Die meuchelmörderischen Bösewichter! — Wer seyd ihr da? — Kommt näher, und helft.

Roderigo. O! helft mir hier!

Kasio. Das ist Einer von ihnen.

Iago. (indem er den Roderigo ersticht) Du mörderischer Bube!! du Bösewicht!

Roderigo. O! verdammtter Iago! — Unmenschlicher Hund! — Oh! oh! oh!

Iago. Leute im Dunkeln zu ermorden? — Wo sind die blutgierigen Diebe? — Wie still es in der Stadt ist! — He! Mord! — Wer seyd ihr denn? Seyd ihr gute oder schlechte Leute?

Lodoviko. Lobt uns, wie ihr uns findet.

Iago. Signor Lodoviko? —

Lodoviko. Ja, Herr.

Iago. Ich bitt' um Vergebung — Hier liegt Kasio, von Meuchelmördern verwundet.

Graziano. Kasio?

Iago. Wie stehts, lieber Bruder?

Kasio. Ich bin durchs Bein gestochen.

Iago. Das verhüte der Himmel! — Leuchtet ihr Herren; ich will ihn mit meinem Hemde verbinden.

(Bianka kommt.)

Bianka. Was giebt's hier? Wer war es, der so schrie?

Iago. Wer's war, der so schrie?

Bianka. O! mein theurer Kasio! mein lieber Kasio! — Oh! Kasio! Kasio! Kasio! —

Jago. Du verzweifelte Buhlschwester! — Kasfio, kannst du nicht vermuthen, wer die gewesen sind, die dich so zugerichtet haben?

Kasfio. Nein.

Graziano. Es thut mir leid, Sie so zu finden; ich wollte Sie eben auffuchen.

Jago. Gebt mir doch ein Strumpfband. So — O! wenn wir nur eine Sänfte hätten, um ihn bequemer wegzutragen!

Bianka. Himmel! er wird ohnmächtig! — O! Kasfio, Kasfio, Kasfio!

Jago. Ihr Herren, ich vermuthe, daß dieser Nichtswürdige hier Antheil an dieser Tüberey hat — Ein wenig Geduld, guter Kasfio — Kommt, gebt mir ein Licht — Kennen wir dieß Gesicht, oder nicht — O Himmel! mein Freund! mein liebster Landsmann Roderigo? — Nein — ja — wirklich — ja, es ist Roderigo.

Graziano. Wie? Roderigo von Venedig?

Jago. Ganz recht, Herr; kannten sie ihn?

Graziano. Ob ich ihn kannte? — Allerdings.

Jago. Ha! Signor Graziano? — Ich bitte Sie sehr um Vergebung. Die Verwirrung bey einem so blutigen Austritt mag meine Unhöflichkeit entschuldigen, daß ich Sie nicht eher sah.

Graziano. Ich freue mich, Sie zu sehen.

Jago. Wie geht's dir, Kasfio? — O! eine Sänfte! eine Sänfte!

Graziano. Roderigo!

Jago. Ja, ja, er ist's — O! sehr gut! eine

Sänfte; — Irgend ein gutherziger Freund bring' ihn hier weg; ich will des Generals Wundarzt holen. (zu Bianca) Ihr, Mamsell, könnt Eure Mühe sparen — Kaffio, der Mann, der hier erschlagen liegt, war mein theurer Freund. Was hattet ihr denn für Zwist mit einander?

Kaffio. Nicht den geringsten; ich kenn' ihn nicht einmal.

Jago (zu Bianca) Wie? Ihr seht blaß aus? — O! tragt ihn doch aus der freien Luft — Bleibt hier, ihr lieben Herren — Ihr seyd blaß, Mamsell? — Seht doch, ihr Herren, wie verstört ihre Augen sind? — Ha! der starre Blick bedeutet was; wir wollen es schon herausbringen. Seht sie recht an, ich bitt' euch, ihr Herren, seht sie an! — Seht ihr wohl? — O! ein böses Gewissen wird immer noch sprechen, wären auch alle Sprachen ausgestorben!

(Emilie kommt)

Emilie. Um des Himmels willen! was giebt's hier? — Was giebt's hier, Mann?

Jago. Kaffio ist hier im Dunkeln vom Roderigo angefallen, und von andern, die davon gelaufen sind. Er ist halb entseelt, und Roderigo ist todt.

Emilie. Ach! der liebe Mann! der gute Kaffio!

Jago. Das sind die Folgen der Liederlichkeit! — Ich bitte dich, Emilie, geh doch, und frage den Kaffio, wo er diesen Abend gegessen hat — (zu Bianca) Wie zittert Ihr vor dieser Frage?

Bianca. Er aß in meinem Hause; aber ich zittere nicht deswegen,